

Wie an der Berliner Börse, so entstanden auch an ähnlichen deutschen und ausländischen Effektenmärkten starke Abwärtsbewegungen. Die Renanzierung der ungarischen Delegation nahm nach kurzer Debatte in Rücksicht auf die politische Lage das Verwerfliche an. Die französischen Radikalen und Sozialistisch-Radikalen haben sich gegen den von der Kammer angenommenen Wahlreformentwurf der Regierung ausgesprochen. In Tiflis wurde ein heftiges Erdbeben verspürt. Einer Meldung aus Melbourne zufolge wurden infolge eines Brandes in einer Kohlengrube bei Northport 90 Bergleute in 230 Meter Tiefe eingeschlossen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wertblatt für den 13. und 14. Oktober.

Sonnenaufgang 6²² (6²⁷) | Mondaufgang 10¹² R. (11¹² R.)
Sonnennuntergang 5⁵⁴ (5⁵⁹) | Mondnuntergang 7²⁴ R. (8²⁴ R.)
13. Oktober. 1792 Komponist Moritz Hauptmann in Dresden geb. — 1821 Pathologe und Anthropologe Rudolf Virchow in Schwelm in Pommern geb. — 1873 Geograph Emil v. Sydow in Berlin geb. — 1906 Englischer Schauspieler Sir Henry Irving in Bradford gest.
14. Oktober. 1829 Politiker Eduard Lasker in Jaroschin geb. — 1840 Forschungsreisender Paul Göttsche in Berlin geb. — Physiker Friedrich Kohlrausch in Mitzel geb. — 1846 Österreichischer Staatsmann Graf Ruzsiczky Jozsef in Szeged in Ungarn geb. — 1910 Schriftsteller Rudolf Lindau in Paris gest.

Wertblatt für den 15. Oktober.

Sonnenaufgang 6²² | Mondaufgang 12⁰² R.
Sonnennuntergang 5⁵⁴ | Mondnuntergang 7²⁴ R.
1748 Dichter Christian Graf zu Stolberg in Hamburg geb. — 1804 Maler Wilhelm v. Kaulbach in Krollen geb. — 1811 Geschichtsschreiber Max Duncker in Berlin geb. — 1820 Feldmarschall Karl Fürst v. Schwarzenberg in Leipzig geb. — 1827 Architekt Friedrich Adler in Berlin geb. — 1841 Architekt Karl v. Grohmann in Paderborn geb. — 1844 Philosoph Friedrich Hegel in Baden bei Villingen geb. — 1851 Maler Fritz Kober in Elberfeld geb. — 1852 Turnvater Friedrich Ludwig Jahn in Freyburg a. U. geb. — 1904 König Georg von Sachsen in Weimar gest.

Kartoffelfeuer. Der Herbst auf dem Lande ist so ganz anders als in der Stadt, wo hundert seiner Trabanten den Beginn seiner Herrschaft verkünden, wo ihn Theater, Konzerte, Bälle, rauschende Vergnügungen einleiten! Auf dem Lande, wo alles wehiger harrt abgegrenzt ist, wo alles durcheinanderfließt, ist die Ernte neben dem Welken und Verblühen das einzige Festmal. Und alle Jahre um die gleiche Zeit begegnet uns auf unseren Wanderungen über Feld jener eigenwillige, heisere Rauch, der wie eine dicke, dunkle Wolkendecke über den letzten Feldern lagert und langsam zu uns herüberzieht: „Das Kartoffelfeuer“. Wenn die reifen Knollen ausgegraben und eingebracht sind und nur noch das hohle Kraut zurückgelassen ist, dann schichtet es die Dorfbewohner zu einem breiten, hohen Haufen und zündet es an. Das ist ein Fest für die Jugend. Buben und Mädchen springen um die lodernen ängelnden Flammen in wilden Weisen herum. Hin und wieder fliegen einige Kartoffeln ins Feuer, deren Schale, wenn sie gar sind, knistern plagt. Dann werden die dampfenden Knollen herausgeholt und mit der Schale verzehrt, als wären es die prächtigsten Früchte. Die Kartoffelfeuer sind lediglich ein Fest für die Kinder, deren Privileg es ist, die Flammen zu entzünden und sich in Gestalt von frisch gerösteten Kartoffeln das Festmahl dazu zu bereiten. Und gar nicht mehr lange dauert es, so verpufft das Blitzen eines anderen Feuers die Kinderhergen in heftigen Entzücken, der Weismaschinenbaum, der aus dem feinsten erdachten, mit Gefächern gefüllten Bohnenstängel einen entgegenstößt.

Segen das Borgunwesen. Die gesetzlichen Vertretungen des Gewerbestandes weisen fortgesetzt und mit Nachdruck auf die Mängel hin, die das Borgunwesen mit sich bringt. Einerseits richten sie an alle Käufer das dringende Ersuchen, die Rechnungen sofort zu bezahlen, andererseits machen sie den Gewerbetreibenden klar, daß sie nur dann konkurrenzfähig und wirtschaftlich selbständig bleiben können, wenn sie imstande sind, ihre Rohmaterialien und Arbeitslöhne prompt zu bezahlen. Um den pünktlichen Eingang der Kassen zu bewirken, muß sich der Handwerker und Gewerbetreibende genötigt sehen, seinen Kunden die Rechnungen monatlich, mindestens vierteljährlich zuzustellen. Trägt jeder Teil, Kundschaft und Geschäftsmann dazu bei, pünktlich zu bezahlen oder die Rechnungen herauszuschreiben, dann wird das längst und allgemein als lästig empfundene Borgunwesen bald verschwinden im beiderseitigen Interesse.

Vom Herbst-Jahrmarkt. Außerordentliches Glück mit dem Wetter hatten am Jahrmarkt-Sonntag und Montag unsere einheimischen Geschäftsleute, wie auch alle auf dem Jahrmarkt feilhaltenden hiesigen und auswärtigen Händler; denn nach der langen Regenzeit war ihnen während der ganzen Verkaufszeit vollständig trockenes Wetter beschieden. Nachender Sonnenschein überflutete die Budenstadt auf dem Markte und wenn auch eine kühlere Temperatur vorherrschte, so war doch für viele Hunderte von Stadtern und Landleuten die Trockenheit der Anlaß zu einem Besuche des Marktes. Allerdings war die trockene Witterung auch für viele Landbewohner Veranlassung gewesen, vom Felde die letzten Früchte hereinzuholen; dieser Teil der sonstigen Jahrmarktbesucher fehlte diesmal. Trotzdem scheint das Geschäft im Durchschnitt doch noch ein ganz annehmbares gewesen zu sein; mit größeren und kleineren Vorkäufen zogen zahlreiche Marktbesucher wieder von dannen.

Die Michaeliserferien sind nun auch vorüber. Das Winterhalbjahr beginnt und mit ihm die Sorge um die Verpflegung, besonders für Schüler höherer Schulen. Während des Sommersemesters mit seinen langen Ferien und sonstigen Verstärkungen hat man in Bezug auf das Arbeiten hier und da einen Block zurückgestellt und nicht die erforderliche Ausdauer bewiesen. Das muß jetzt nachgeholt werden, falls man zu Ostern das Klassenziel zu erreichen wünscht. Für besorgte Eltern sei übrigens darauf hingewiesen, daß bei einigem Fleiße des Schülers ein Nachholen der veräunten Kenntnisse immer noch bequem möglich ist. Wenn man allerdings, wie es heutzutage Mode zu werden scheint, die Jugend im Winter wochenlang zum Nodelsport und dergl. ins Gebirge schickt, dann leiden darunter natürlich stets die Schulkenntnisse. Wer also Interesse an dem Fortkommen seines Jungen hat, nehme ihn in der Winterzeit lieber scharf an die Arbeit. Stramme Nudeln und energische Behandlung ruinieren noch kein Kind; gerade das Gegenteil schafft vielmehr später unselbständige und hilflose Charaktere.

Amts jubiläum. In diesen Tagen vollendeten sich 40 Jahre, daß Herr Oberlehrer Thomas in den Schuldienst eintrat. Er wurde deshalb gestern vormittag in Gegenwart des gesamten Lehrerkollegiums durch Herrn Schuldirektor Thomas herzlich beglückwünscht. Seit dem 17. Juli 1875, also länger als 37 Jahre, wirkt Herr Oberlehrer Thomas

an der hiesigen Schule. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange der Schulgemeinde in Segen dienen zu können. Das Lehrerkollegium erfreute den Jubilar durch ein Geschenk. Interessant dürfte folgende Feststellung sein. 1810 trat Johann Gottlieb Funke sein Amt als Mädchenlehrer an. Ihm folgte am 5. Februar 1827 Lehrer Obenaus und dessen Nachfolger wurde am 17. Juli 1875 Herr Oberlehrer Thomas. Das ergibt demnach für drei einander folgende Lehrer unserer Schule bis jetzt eine Dienstzeit von 102 Jahren. Davon entfallen allein auf Mädchenlehrer Obenaus 48 Dienstjahre.

Die bekannte Operette „Die Polnische Wirtschaft“ gelangte am Freitag Abend durch das Berliner Operetten- und Schauspiel-Ensemble auch für hiesigen Ort zur Ausführung und erzielte einen durchschlagenden Erfolg des gutbesetzten Saales. Das Publikum amüsierte sich vorzüglich und spendete reichlichen Beifall. Daß die Polnische Wirtschaft nur in Polen spielen kann, ist klar. Daß dazu auch die Schwerkinder aus Berlin importiert werden müssen, ist ebenso selbstverständlich, denn wo sollten sie sonst herkommen. Sie können nach dem Stande der heutigen Technik nur an der Spree geboren sein. Der Inhalt der Operette ist wohl zur Genüge bekannt und wollen wir deshalb nur über die Aufführung selbst sprechen. Das Ensemble besitzt jedenfalls ganz beachtenswerte



Unter dem Zeichen : des Esperanto. :

Wer nach diesen Unterrichtsbriefen Esperanto lernen und sich an dem Wettbewerb zur Erlangung von Reisestipendien beteiligen will, wende sich, unter Beifügung von Rückporto, an das Esperanto-Institut, München, Weinstraße 5.

Esperanto-Unterrichtsbriefe

v. L. Schlaf.

Nachdruck verboten.

XV.

Die Vervielfältigungszahlen werden gebildet durch Anhängung der Silbe „ob“ und erhalten gleichfalls je nach deren Verwendung die Endungen o, a, e. Z. B. la trioblo = das Dreifache, la dekoblo = das Zehnfache, la centoblo = das Hundertfache, triobla pago = dreifache Bezahlung, triobe = dreifach. Mi pagis duoble = ich bezahlte doppelt (zweifach).

Sammelzahlwörter bildet man durch die Anhängung der Silbe „op“, gleichfalls mit den Endungen o, a, e. Z. B. triope = zu dreien, dekopce = zu zehn etc.

Verteilungszahlen bildet man durch Vorsetzen des Wörtchens „po“, welches dem deutschen „je“ entspricht. Po tri = je drei, po dek = je zehn, po sesoble = je sechsfach, po 2 markoj = je 2 Mark. (Po hat wie die Verhältniswörter den Nominativ nach sich.) Bei Zeitangaben wird das deutsche „am“ durch „je“ gegeben oder statt dieses Verhältniswortes der Akkusativ angewendet: Venu je la oka (hora), venu la oka. Das Verhältniswort „de“ wird der Deutlichkeit halber vor einer Monatsbezeichnung eingeschoben. Z. B. La dekessan de marto (nicht marton) = der 16. März, oder je la dekessa de marto. Ernesto estis naskita la duan de februaro mil naŭcent naŭdek ses = Ernst wurde geboren am 2. Februar 1906. Mi forvojaĝos je la kvaroj (hora) = Ich werde um vier Uhr verreisen.

Der Akkusativ wird nicht nur auf die Frage wen oder was angewendet, sondern auch bei Angabe der Richtung, des Datums, Mass, Preis und Gewicht, sowie der Dauer einer Handlung. Z. B. Mi amas la Karajn infanojn = Ich liebe die teuren Kinder. Belan kapelon = Einen schönen Hut. Mi vojaĝas Berlinon = Ich reise nach Berlin. La birdo flugas en la kambron = Der Vogel fliegt in das Zimmer (hinein). Kien vi iras? = Wohin gehst du? Mi iras tien = Ich gehe dorthin. Munheno la dekokan de Majo = München den 18. Mai. La ponto estas longa cent metrojn = Die Brücke ist 100 Meter lang. La floroj kostas kvindek penigojn = Die Blumen kosten 50 Pfennige. Tiu skribmaŝino pezas dudek funtojn = Jene Schreibmaschine wiegt zwanzig Pfund. Ŝie restas (restadas) kvar semajnon en Pariso = Sie bleibt 4 Wochen in Paris.



Talente unter seinen Mitgliedern. Sämtliche Darsteller ließen ihren Rollen nach besten Können Gerechtigkeit widerfahren, sodaß das Zusammenspiel vorzüglich klappte. Besonders ist es bei weitem schwerer, unter den schwierigen Verhältnissen einer kleinen Saal Bühne zu wirken als an einer Großstadt-Theaterbühne. Den musikalischen Teil bestritt unsere Stadtkapelle und entledigte sich diese ihrer Aufgabe wie immer präzis.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Eingelant.

(Eignt Verantwortlichkeit der Redaktion.)

In der vorigen Nummer des Wochenblattes befand sich ein größerer Artikel betr.: „Eisbrücke zwischen Goffebau-Gohlis und Köpchenbroda-Bohnik“. Der Verfasser suchte darin die interessierten Ortsgemeinden für dies neue Projekt zu gewinnen, was ihm sicher auch gelingen wird. Mit meinem Eingelant möchte ich nur darauf aufmerksam machen, daß der betr. Verfasser der Regierung vorschlägt, die Mittel, welche der Staat für die als notwendig anerkannte Tännigtgrundstraße eingestellt hatte, für eine Zugangsstraße nach der neuen Eisbrücke zu verwenden. Wir Wilsdruffer dürfen dies aber keinesfalls zugeben, sondern müssen für Errichtung einer Tännigtgrundstraße arbeiten.

Die Hgl. Amtshauptmannschaft beschäftigt sich schon seit Jahren damit, eine Zugangsstraße linksseitig der Elbe mit dem Hochlande zu schaffen und waren hierzu 3 Projekte ins Auge gefaßt: die Saubachthalstraße, eine Serpentinstraße von Niederwartha nach Weidstropf und die Tännigtgrundstraße. Die beiden letztgenannten Projekte sind endgültig gefallen, so daß nur noch das letzte Bedeutung hat. Zwischen Dresden und Meissen gibt es keinen einzigen Weg, das Hochland mit einem mittelmäßig beladenen Wagen zu erreichen, und soll dies erzwungen werden, so müssen 4-6

Pferde vorgespannt werden, womit große Kosten und Gefahren verknüpft sind.

Mit großen Mitteln ist jetzt links der Elbe von Goffebau bis Meissen eine schöne Straße gebaut worden, dieselbe erfüllt aber ihren Zweck nur halb, so lange keine Verbindung nach der Hochebene vorhanden ist. Die Eisbrücke bei Niederwartha hat so gut wie gar keinen Verkehr. Wie ganz anders würde es werden, wenn eine Straße bis Wilsdruff im Tännigtgrund gebaut würde. Die ganze Gegend bis nach Freiberg hinauf würde diese Straße benötigen und den Bewohnern rechts und links der Elbe neue Absatzgebiete schaffen. Die Bergkette von Briesnitz bis Siebeneichen bildet jetzt eine chinesische Mauer und zwar mitten in einer der verkehrreichsten Gegenden Sachsens.

Wenn man nun in Betracht zieht, wie sich alles in den letzten 10 Jahren in Sachsen entwickelt hat, ich erinnere nur an Dresden und Meissen, die immer mehr an Ausdehnung gewinnen, so wird diese Verbindungsstraße nach der Elbe immer dringlicher. Vielleicht gelingt es unserm jetzigen hochgeehrten Herrn Amtshauptmann, welcher unter seiner Amtsführung schon so manches Gemeinnütze und für die Zukunft Segensreiche geschaffen hat, auch in diesem Falle Mittel und Wege zu finden.

Falsch wäre es, wenn man die Unterhaltung einer so wichtigen Straße allein den anliegenden Ortsgemeinden aufbürden wollte. Sicher werden diese gern ihren Teil dazu beitragen, vor allem aber muß sich die Regierung ins Mittel schlagen. Es dürfte wohl am Zweckmäßigsten sein, wenn sich ein Komitee bildete, welches die Allgemeinen Interessen anregt und die erforderlichen Maßnahmen treffen will, denn einer einzelnen Privatperson würde man Sonderinteressen an den Hals werfen; solch spießbürgerliche Ansichten sind leider nicht aus der Welt zu schaffen. Mag auch noch einige Zeit verstreichen, bei reiflicher Ueberlegung und Ermäßigung kann sich niemand der Ansicht verschließen, daß eine derartige Straße gebaut werden muß.

Es gibt jetzt in Wilsdruff einen Verkehrs- und Industrie-Ausschuß, der ebenfalls seine Kraft auf diese wichtige Frage konzentrieren könnte, ferner könnte die Stadt aus ihren Sparfassenüberschüssen einen Teil zur Unterhaltung dieser Straße beitragen, da dieser Ueberschuß ja nur gemeinnützigen Zwecken zukommen soll. Die Industrie Wilsdruffs hat sich in den letzten Jahren derartig entwickelt, daß der Mangel an Kleinwohnungen immer fühlbarer wird und wäre es wünschenswert, wenn die städtische Verwaltung auch hier Abhilfe schafft und ihre Lebensinteressen energisch zu wahren weiß.

Letzte Nachrichten.

Paris, 13. Oktober. Bestimmt hier aufzutretende Gerüchte sprechen von einem Abkommen Oesterreichs und Russlands in den Balkanfragen. Es soll in diesen Tagen eine entsprechende Veröffentlichung erfolgen. In dieser Veröffentlichung soll ausgesprochen werden, daß Oesterreich und Rußland die Neutralität erklären. Ferner daß nicht nur das Sandtschak Nowibagar, sondern auch alle anderen für Oesterreich wichtigen Punkte des türkischen Gebietes als unantastbarer türkischer Besitz erklärt werden.

Genf, 13. Oktober. Die Friedensverhandlungen zwischen Italien und der Türkei in Dudy sind auf einem kritischen Punkt angelangt. Es verlautet, daß Italien der Türkei eine dreitägige Frist stellen wird. Ist nach dieser Zeit der Friede nicht abgeschlossen, so beschließt Italien, mit vermehrten Kräften die Offensive auf dem Kriegsschauplatz zu ergreifen. Aus Konstantinopel kommt die Meldung, daß die Schwierigkeiten bei den Friedensverhandlungen in der Frage der Geldentschädigung liegen.

Rom, 13. Oktober. Der Papst soll einen Erlaß über die gemischte und konfessionelle Gewerkschaft namentlich mit Bezug auf Deutschland vorbereiten. Der Papst soll hoffen, durch diesen Erlaß die Einigkeit unter den Katholiken in der Gewerkschaftsfrage wiederherstellen zu können.

Belgrad, 13. Oktober. Die serbische Kriegserklärung wird für Montag, spätestens Dienstag erwartet.

Sofia, 13. Oktober. Der Ministerrat beschloß, die Note an die Großmächte alsbald zu überreichen. In der Note heißt es: Bulgarien bebauert, den Anschlägen der Mächte nicht folgen zu können, da sie nicht genügend die einzelnen Wünsche berücksichtigen und zu spät kämen.

Podgoriza, 13. Oktober. Die Montenegroer haben die Stadt Tuzi vollständig eingeschlossen, sodaß die Verbindung mit Skutari abgebrochen ist. Die Montenegroer hatten bei der Erstürmung von Deutschitz 400 Verwundete und 120 Tote. Sie sollen 300 Kriegsgefangene gemacht haben.

Sautauschläge, Geschwüre

kennzeichnen das Bemühen der Natur, die im Blute befindlichen Anreinkheiten auszuschleiden. Keine Haut hat nur derjenige, welcher reines Blut hat. Folglich ist in solchen Fällen eine Blutreinigungskur notwendig und die bestbekannte wird durch Dr. Wegener's See erzielt. Die Wirkung ist eine rasche, angenehme und nachhaltige.

Dr. Wegener's See besteht aus edlen Kräutern und kostet 1.50 Mk. das Paket, in Apotheken erhältlich. Wo nicht vorrätig, wende man sich an Ferrromanganin-Gesellschaft, Kronprinzenstr. 55, Frankfurt a. M.